

Wöchentliches Anzeiger für Teuchern und Umgegend.



Augenpreis: Die fünfzehnte Korpusseite 12 Bg.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Belegstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Früher und formulierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erkeltet höchstens 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Wertejährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.
Wertejährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Belegstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 22.

Dienstag, den 20. Februar 1917.

56. Jahrgang

Englischer Handelskrieg.

Das England und wegen unseres wirtschaftlichen Aufwandes, ist eine allseitige Gefahr, die schon vor einem Jahrzehnt und früher alljährlich auch im Deutschen Reichstage zur Sprache kam. Fürst Bismarck prägte damals als Reichskanzler auf diese Haltung Englands gegenüber Deutschland das Wort: **Neid ist über als Mitleid.** England blieb es auch vorbehalten, seinen Handelskrieg zur Kriegswaffe zu gestalten und damit eine Waffentat zu schaffen, die nach der Theorie der natürlichen Entwicklung von Macht und Wohlstand der Völker bereits begründet wurde. Wie es im 16. Jahrhundert die spanische, im 17. die holländische und im 18. die französische Handelskriege mit den Waffen niederschlugen hatte, so wollte es jetzt das gleiche mit dem englischen Handelskrieg zur Tat werden lassen. Dagegen Englands Verhalten wäre die der Krieg niemals zustande gekommen; England wollte durch ihn und zwar in möglichst bequemer Weise durch die Hilfe anderer oder begünstigter Bundesgenossen die wirtschaftliche Macht Deutschlands ein für allemal niederbrechen und den deutsch in Kontinenten, dessen Weltbewerbs es freilich nicht ohne Grund fürchtet, endgültig beseitigen. Deutschlands Hoch, Reichswohl und zunehmende Geltung in der Welt waren England hienachher Grund zur Kriegshetze. Das englische Kräftezentrum leitete, auf dem Weltmarkt in eine zweite Stelle gedrängt zu werden und einseitige deshalb in brutaler Weise, aber mit dem ihm eigenen heuchlerischen Augenblick der Menschlichkeit im Krieg.

England, das schon in den Jahren 1826-34 der Bildung des vereinigten Reiches nach Kräften entgegengekommen und in den Kriegsjahren 1864 bis 1870-71 heimlich auf Seiten unserer damaligen Gegner gestanden hatte, erkannte die neue Gefahr der deutschen Konkurrenz in ihrem vollen Umfange erst vor einem Dutzend Jahren. Bis dahin hatten die ersten abstrakten Zahlen des englischen Wirtschaftens ein so weites Schwingen vor dem deutschen, daß man sich bereits des Handels nicht unbedingt bemüht hätte. Doch aber wurde die Entwicklung deutlich sichtbar, die England in absehbarer Zeit ins Gegenteil zu drehen drohte. Während im Jahre 1804 der gesamte Güter- und Wertschöpfungsstand Englands sich auf 17,840 Millionen Mark belief und 1913 auf 28,397, er leeren war, hat Deutschland in der gleichen Zeit um 12,276 auf 22,645 Millionen Mark zugenommen. Das Wachstum des deutschen Handels war also sehr bedeutend schneller vorwärtig gegangen als dasjenige Englands. Die Eisenölgewinnung wies ein ähnliches Verhalten auf; sie stieg in der Zeit von 1866 bis 1911 in England um 160 auf 276,2 Millionen Tonnen, in Deutschland von 73,7 auf 190 Millionen; das bedeutete bei uns eine Zunahme von 118, bei England nur eine solche von 72,6 Prozent. Die deutsche Kohlenproduktion fiel in den Jahren 1887 bis 1911 um 4 auf 15,5 Millionen Tonnen, die englische von 7,6 auf 10 Millionen, bei uns also um 287, bei den Engländern nur um 31,6 Prozent. Die Ausbeutung der bedeutsamen Eisenbahnwege betrug sich in gleicher Richtung. In England kam auf 1000 Quadratkilometer 1892 schon 10,8, im Jahre 1913 etwa 12,9 Kilometer Bahn, auf 1000 Menschen in beiden Ländern 8,5 und 8,3 Kilometer; in Deutschland 7,9 im Jahre 1892 und 11,8 Kilometer im Jahre 1913 auf 1000 Quadratkilometer, auf 1000 Menschen 7,9 bzw. 11,8. Deutschland hat England also nahezu eingeholt, sein Wachstum war auch im Eisenbahnbau größer als das englische.

Lebenshaltung und sozialer Fortschritt zeigen in noch höherem Grade die überfliegende Tendenz. Der englische Arbeiter- und Belegschaftsumsatz betrug 1886 bis 1906 von 163,9 auf 166,2 Kilogramm, nahm also nur um 1,4 Prozent zu, bei uns um 287, bei den Engländern nur um 31,6 Prozent. Die jährliche Fleischkonsumtion betrug sich in England 1896 bis 1904 von 45,5 auf 52,6 Kilogramm, in Deutschland 1879 bis 1912 von 36 auf 52 Kilogramm. Das gleiche Bild bietet der zunehmende Umsatz der Konsumvereine. Die vorliegenden Zahlen beruhen auf amtlichen Feststellungen. Sie erklären den massiven Handelskrieg John Bull's zur Geringe; sie lassen aber auch seinen Zweck daran, daß jeder Plan eines allseitigen Wirtschaftskrieges gegen uns, durch dessen Vermittlung uns die Feinde von heute später vernichten und klein halten wollen, ein totegeborenes Kind ist.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, am 17. Februar 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
An der Artoisfront und im Sommegebiet besonders auf beiden Ufern d. r. Ufer erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke.
An mehreren Stellen wurden englische Erdungsabteilungen südlich von Miraumont und ein unter Trommelfeuer einziehender starker Angriff abgewiesen.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz.
An der Aisne westlich von Berry au Bac und in der Champagne südlich von Miromont schlugen französische Vorstöße fehl.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme floßen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft. Knoll und Erderschütterung waren bis hinter S. Quentin wahrnehmbar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Bei Auzat südwestlich von Auzat, bei Sporn südlich von Brayant und südlich von Stanislaus fortgesetzten russische Unternehmungen.
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
Auf den Höhen nördlich des Oisotales haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entpinnen.
Bei der Heeresgruppe Madenien und an der Mazedonischen Front hat sich die Lage außer reger Gesichtstätigkeit nicht geändert.

Großes Hauptquartier am 18. Februar 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Nach lebhafter Feuerberührung verjagten starke englische Erdungsabteilungen nördlich von Ammenteres und südwestlich von Auzat, sowie nördlich des La Bassée Kanals und Auzat in unsere Gräben zu drängen. Sie sind teils in Kaskampfen, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben, teils durch Feuer abgewiesen worden.
Nach dem Scheitern seines Angriffs südlich Miraumont am 16. Februar abends, verstärkte der Feind die Nacht bis zu 4 seine Artillerie und griff auf beiden Ufern an der Heeresgruppe Madenien und an der Mazedonischen Front am Morgen erneut an. In den tagsüber an anderen wechsellöcher Kampf machten wir 130 Gefangene erbeuteten 5 Waffengebüchse und überließen dann dem Gegner unsere verbleibenden Trichterstellungen.
Südlich von Auzat wurde ein heftiger englischer Angriff zurückgeschlagen. Alle Stellungen sind gehalten.

An der Aisne bei Drestal brachte uns ein Vorstoß 14 Gefangene zu.
Front des deutschen Kräftegruppen.
An der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von Miromont, auf dem Westufer der Aisne, unter Graben im Pfeilenschießen unter lebhaftem Artillerie- und Minenwerferbeschuss. Angriffe kamen in unregelmäßiger Weise nicht zur Ausführung; in der Nacht zum 17. Feb. bewirkte eines unserer Artillerie- und Granat- und Panzer ausgiebig mit Bomben.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Leopold von Bayern.
An der Aisne südlich von Dünaburg brachen Stützgruppen in die russischen Linien ein und führten etwa 50 Gefangene zurück.
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
In den Bergen nördlich des Oisotales stellte der Russe den Angriff ein, nachdem seine erste Sturm- und in unserem Feuer zurückgeschlagen war.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien.
Mazedonische Front.
Nördlich des Toiraneees wurde eine englische Kompanie, die gegen unsere Posten vorging durch Artilleriefeuer vertrieben.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Westlich fortgesetzte Kampfstätigkeit.
Feindliche Munitionslager in die Luft gesprengt.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der Artoisfront und im Sommegebiet, besonders auf beiden Ufern der Aisne, erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen wurde englische Erdungsabteilungen, südlich von Miraumont ein nach Trommelfeuer einziehender starker Angriff abgewiesen.
Heeresgruppe Kronprinz.
An der Aisne, westlich von Berry au Bac, und in der Champagne, südlich von Miromont, schlugen französische Vorstöße fehl.
Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme floßen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft; Knoll und Erderschütterung waren bis St. Quentin wahrnehmbar.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Neue Kämpfe in Oisotales.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
Bei Auzat, südwestlich von Auzat, bei Sporn, südlich

von Brayant und südwestlich von Stanislaus fortgesetzten russische Unternehmungen.
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
Auf den Höhen nördlich des Oisotales haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entpinnen.
Bei der Heeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Madenien und an der Mazedonischen Front hat sich die Lage bei geringer Gesichtstätigkeit nicht geändert.

Zur Kriegslage
Schreibt unser Berliner Mitarbeiter: Der harte Winter und die Kälte haben den Schmelz unserer herrlichen Truppen nicht klein gelassen, der russische Wintergeist ist der alte geblieben und hat sich im Osten wie im Westen bewährt. Wie die fortgesetzten und oft mit bedauerlicher Stärke und noch gründlicher Artilleriebereicherung unternommenen Vorstöße der Engländer regelmäßig scheitern, so sind auch alle Versuche der Franzosen, uns die eroberten Höhenstellungen südlich von Miromont in der Champagne wieder zu erücken, vergeblich geblieben. Schon die Heftigkeit und Fähigkeit der Gegenseite ließ erkennen, eine mit genügender Bedeutung die feindliche Heeresstellung jenen Höhenstellungen bedarf. Angesichts der bevorstehenden größeren Kämpfe suchte jede der Parteien eine ihr möglichst günstige Regulierung der Front herbeizuführen. Wir haben zu diesem Ende gelegentlich einen verschobenen und verzerrten Charakter aufgegeben; unsere Heeresstellung konnte sich auch vollkommen auf die unüberwindliche Stoffkraft der ihr unterstellten Truppen verlassen, wenn es galt, zur Verbesserung der Stellungslinie eine wichtige feindliche Stellung in Besitz zu nehmen. Das hat sich jedoch wieder bei Miromont in glänzender Weise gezeigt. Das Aufbrechen unserer Kampfgewalt, mit der dem Feind in der Champagne, er der Spitze, in der räumlichen Disposition einer mehr als festgelegten feindlichen Armeeformation standhalten, ist durch die Gebirgskräfte von Miromont, für die auch der Feind seinen besonderen Wert ausspricht, um ein neues, leuchtendes Beispiel bereichert worden. Es ist ein Erfolg, der alle feindlichen Unternehmungen fast vollständig scheitern, halten wir auf den Höhenstellungen nördlich von Miromont dieser Lage eine Günstigkeit mit der Fortführung eines verzerrten russischen Wintergeistes zu vergleichen. Da die Bodenbeschaffenheit die übliche Fortführung der bereits geladenen feindlichen Linien die einen Teil unserer feindlichen Stellungen in die Luft sprengen sollte, unendlich magie, so wurde der Sturm auf das feindliche Winterlager beschlossen und die Aufgabe vor den Feind in herzoggraben Weise gestellt. Bevor die Russen Verstärkungen heranziehen konnten, hatten unsere Stützgruppen die ganze Winteranlage unerschütterlich gemacht und waren wohlbehaltend in ihre Stellungen zurückgekehrt.
Doch auch unter den verbunden überreichlichen Truppen an der feindlichen Front ein solcher Offensivgeist weht, der den Feind an der Frontschloße, südlich von Berry au Bac, im Oisotales, sowie im Winterlager westlich von Miromont die Stellung entzieht, erfüllt und die deutschen Truppen mit erhöhter Siegesvermutung.

Der Seerrieg.
Die Bewaffnung der amerikanischen Handelsflotte wurde in einer Kabinetsitzung zu Washington grundsätzlich beschlossen. Der Staat wird den Schiffen die erforderlichen Geschütze liefern. Washington werde in diesem Sinne wahrscheinlich binnen kurzem handeln. Die politischen Kabinetsmitglieder, die in dieser Sitzung in die Ministerien kamen, und zu denen auch ein Mitglied des Militärdepartements gehört, hätten geltend gemacht, daß die Bewaffnung der Handelsflotte den Krieg beschleunigen werde. So wenigstens heißt es in den Newporter Berichtigen Pariser Blätter.
Steigende Lebensmittelpreise der Entente. Die englischen Munitionsfabriken und Werften haben, um dem bevorstehenden Lebensmittelpreis auszuweichen, eigene Lebensmittelaufbereitungs für ihre Arbeiter errichtet. Jede Fabrik stellt Lebensmittel für mehrere Monate aufzubehalten. Der Vorrat muß aber jeden Einkauf Mitteilung gemacht werden. Die Lager sollen Vorratungen erhalten, durch die die Waren vor dem Verderben geschützt werden. Durch das Einlaufen in Wasser werden natürlich die Vorräte noch knapper und die Preise steigen andauernd. Lebensmitteln wird der Lebensmittelkontrolleur sich in den nächsten Tagen dieser Sache annehmen, da sich die Vorräte in den Bürgerkreisen aller Städte mehren. Die Notlage ist eine so schwere, als man sie denken dürfte. Die Vorräte an Lebensmitteln der Entente unseres unerschütterlichen Landvolkes nicht angehäuft worden waren.
Aberrung der Amerikaner. In amtlichen amerikanischen Kreisen versichert man Pariser Meldungen zufolge, Deutschland würde seinen Unterseebootkrieg in seiner Weise mitführen. Die Ufer der Torpedierungen überbreite alle Erwartungen der Neutralität. Eine amtliche Persönlichkeit hat erklärt, daß die Entente durch die Fahrt der U-Boote und der U-Boote die Lage zu verbessern drohe. Die U-Boote von Amerikanern für die beiden die Gefährdung



aber nur einen Schein hat und nicht weiter gehen, was es mit allen Mächten seiner eigenen Augen nicht fortzuführen kann. Italien hat seine Verbündeten von Anfang an, schon im Sommer 1914, verraten, und was es nachher gegen diese tat, konnte kaum noch münden. Es hatte Deutschlands Feinde die Hand gereicht, und der alte brutale John Bull hätte nur die beste Mittel zum Plump in seine Arme. Die unglaubliche Italia hat bei ihrem Verrat die Dardanen weit mehr, als die Polen verlor, sie hat ebendrei frieren müssen. Als August 1914 der Krieg begann, stellte Frankreich an der italienischen Grenze eine beträchtliche Armee auf. Selbst in Paris, bei untern erlärten Feinde nahm man also als gewöhnlich an, daß Italien seinen Verbündeten Deutschland und Österreich zur Seite stellen und sich, wenn es nicht sofort in den Krieg eingreifen sollte, für diese günstige Entschlüsse vorbehalten würde. Da konnte eines Tages der mit allen Mächten gewöhnliche französische Vorkämpfer aus Rom zur Seite melden, daß Italien im Krieg neutral bleiben würde, und diese überaus wichtige Meldung fand die Bestätigung der italienischen Regierung. Und die Folge davon? Der Republik Frankreich fiel eine Feindmacht vom Herzen, die französische Armee an Italiens Grenze ward nach dem Norden geworfen, wo es den Franzosen sehr an Truppen mangelte, und — damit begann der langwierige Stellungskrieg. Dieser Verrat vom August 1914 ist der erste und damit der schwerste Punkt in Italiens Schandenregister. Und der hätte auch wohl den Krieg und seine Mächter am schwersten. Italien macht schöne Augen. Aber damit ist es nicht abgemacht.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 15. Februar. Amtlich wird verlautbart: **Oesterreicher Kriegsjahresplan.**

Die letzten gemeldeten Kämpfe nördlich der Dujav-Tales flauten am Nachmittag ab. Der Feind wurde überall zurückgeschoben an der Front nördlich der Karpaten vielfach stärkere Aufklärungsarbeiten.

Italienischer und süditalienischer Kriegsjahresplan.

Ulvendert.

Mißbrauch der Noten Kreuzfänge.

Sofia, 17. 2. Der überredendwirdige Mißbrauch der Noten Kreuzfänge von Vasaretschiffen seitens unserer Gegner ist von neuem durch die Auslösung eines hier in Gelangenschaft befindlichen Unteroffiziers bestätigt worden. Nach seinen Angaben befürdeten der Dampfer Myrtos 2. und das Vasaretschiff alle Truppen und Munition unter der Noten Kreuzfänge. Einmalige Note Kreuzfänge am den Darbaniens bündeten Munition an die vorderen Linien. Ein Unteroffizier bezogte ferner, daß es bei den Allierten allgemein üblich ist, die Munition auf Schiffen unter Gener Kreuzfänge zu befördern, und daß die zivilen Mariner und Soldaten vertriebenen Transportdampfer öfters als Postschiffe, bald als Hilfskreuzer unter häufiger Änderung ihres Aussehens führen.

Friedensbedingungen in neutralen Ländern.

Bern, 14. Febr. Der „Matia“ meldet aus New York, daß hiesigen Friedensbedingungen, welchen deutsche Feinde hängen worden seien. Am 12. Februar seien in Washington verschiedene Friedensbedingungen von Deutsch-Amerikanern abgelehnt worden. Der sozialistische Vorkämpfer vom Minnesota habe Wilson wegen des Abbruchs der Verhandlungen getadelt und die Arbeiter aufgefordert, sich im Streik zu zeigen, die Massen zu ergreifen.

Verenkt.

Paris, 17. Februar. (Agence Havas) Der französische Dampfer „Hermine“, 3810 Tonnen, ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Berlin, 17. Febr. Neuerdings wurden als versenkt gemeldet: Drei Dampfer mit 9500 Tonn. Ton. und sechs Hilfskreuzer mit 900 Tonn. Ton.

„Mauländer Blätter“ melden aus Palma (Mallorca): Ein österreichisch-ungarisches U-Boot versenkte den italienischen Dampfer „Cecilia“ (4217 Tonn.). Die Besatzung wurde gerettet.

Ariston, 17. Febr. Der norwegische Schlepper in Paris droht, daß der norwegische Dampfer „Nordfalk“, 3222 Tonn., von Wibbo nach Nantes mit einer Ladung Sulfen unterwegs am 12. Februar ohne Warnung 15 Meilen vom Lande entfernt versenkt wurde. Von der Besatzung von 12 Mann sind 4 Mann am 13. Februar im Falmtog gelandet. Das Schicksal der anderen Mannschaft ist unbekannt.

London, 17. Febr. „Lloyd“ meldet, daß der englische Dampfer „Marie Vorstari“, 1406 Tonn., Marica Danow, 2300 Tonn., und „Guendens“, 2701 Tonn., versenkt wurden. Die Besatzungen der Marica Danow und der „Guendens“ wurden gerettet. Der Segler „Ariston“ aus Brighon, und das Dampfschiff „Aven“ wurden versenkt.

Englischer Trupp.

Berlin, 15. Febr. Lord Lytton erklärte am 13. Febr. im Oberhaus, daß die Erfolge im Vereinigten Reich der U-Boote wie das Entweichen angreifender englischer Schiffe das Vertrauen in die neuen Abwehrmaßnahmen vermindert. — Dazu schreibt die Deutsche Tageszeitung, daß im Gegenteil in allen englischen Fachkreisen über die Erfolgslosigkeit der hiesigen U-Boote große Verwunderung herrscht.

Wiederaufnahme der schwedischen Seefahrt.

Stockholm, 17. Febr. Stockholm Edningen meldet, daß am Freitag die Schiffahrt zwischen Schweden und Amerika wieder aufgenommen worden ist. Von Göteborg sind zwei Dampfer abgegangen, davon der eine nach New York, der andere nach Baltimore. Sie nehmen den Weg nördlich der Groenland-Insel, der sich als unangehört herausgestellt hat.

Das letzte Rennen.

London, 17. Febr. (Reuters) Lord Derby hat in Boston eine Rede gehalten und gesagt: Ich sehe zuversichtlich dem Ende dieses Krieges entgegen, oder wir dürfen nicht zu optimistisch sein, oder glauben, daß das Ende leicht erreicht werden wird. Ich glaube, daß Deutschland eine glänzende Vorrangung machen wird, um die Oberhand zu gewinnen. Die kritische Zeitpunkt des Kampfes wird in den nächsten Monaten kommen. Es werden erfolgreiche Monate sein, aber

es wird kein Ueberkommen geben.

Berlin, 15. Febr. Der Voss. Ztg. wird über die Stimmung in Spanien berichtet, daß die ganze Haltung des Landes ruhig, vorurteilsfrei und abwartend sei.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 19. Februar 1917

Infolge des scharfen Frostes sind stellenweise Kartoffeln ertrorren. Eine möglich baldige Besserung solcher Krollen empfiehlt sich, um sie vor einem gänzlichen Verderben zu schützen. Geringe Mengen in einem Gefäße mit kaltem Wasser einige Stunden aufbewahrt, sind noch zu genießen und verlieren auch den schädlichen Geschmack; bei größeren Mengen ist die Vermahlung zu fluten ratsam.

Kino-Theater. Streichhölzer kauft Streichhölzerlo heißt der erste Film der „Gella Moya-Serie“ welcher in der „W e i ß e n B a n d“ am Mittwoch gezeigt wird. „Gella Moya“ ist eine unserer besten Filmproduktionen. Ihr Spiel und glänzende Kostüme sind sehr zu bewundern. Wir können den Besuch in der „W e i ß e n B a n d“ nur empfehlen.

Mitteilung, 17. Febr. Ein künstlerisches Ereignis bereitet die Zubereitung für Freitag, den 23. Febr., als Wohltätigkeitsvorstellung für die augenblich im Felde stehenden Unteroffiziere und Mannschaften des Infanterie-Regiments Nr. 153 vor. Am genannten Tage, nachmittags 8 1/2 Uhr, werden Wagners „Meisterliringer“ in Boyertracht-Besetzung in Szene gehen. Die Besetzung wird in den Hauptpartien die hervorragenden 2-erter Deutschen bringen, die zu den ständigen Gästen der unvergleichlichen Festspiele Boyertracht gehören. Chor und Orchester werden bedeutend verstärkt werden, so daß die Aufführung alles in allem ein wirkliches Ereignis werden dürfte. Die Vorstellung beginnt mit 8 Uhr für die auswärtigen Theaterbesucher nachmittags 8 1/2 Uhr, so daß auch das Publikum der Umgebung bequem und zeitig mit den schlußplanmäßigen Zügen in Altenburg eintreffen und nach Schluß der Vorstellung die Züge zur Heimreise erreichen kann.

Zeiden, 16. Febr. Beim Feuertypen abgestürzt ist in der Fabrik von Wehr. Ding in Ostheim bei Schmarnberg die 17jährige Arbeiterin Friedrich aus Oberpönnitz, die trotz vorheriger Verwarnung am dem Fenster auf ein Glasdach getreten war. Dabei hatte sie das Gleichgewicht verloren und war durch das Dach tief ins Meer tief abgestürzt. Sie war sofort tot.

Erfurt, 17. Febr. Während der das Haus Spinnstraße 45 in Erfurt bewohnende Ingenieur Cairo an der Front steht und seine Frau sich bei den Eltern in Wörschitz, Th. befindet drangen Dieb: ein und plünderten sämtliche Räume. Der Gesamtwert des Entwendeten besitzte sich auf 4768 Mark.

Querfurt, 17. Febr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 2 Uhr im Landrat Weidlichens Steinbruch. Von drei dort befindlichen Arbeitern wurden durch niederbrechendes Gestein zwei verdrückt. Der Arbeiter August Heinrich war auf der Stelle tot, der zweite Arbeiter Hilbert: wurde sehr schwer verletzt und mußte der halslichen Klinik zugewiesen werden. Am seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der dritte Arbeiter kam mit dem Schrecken davon.

Wernshausen, 18. 2. In der Nacht vom 18. d. M. brannten infolge Brandstiftung 5 Scheunen, ein Wohnhaus und viele Nebengebäude nieder. Der Arbeiter Wolf aus Gohburg, der Schwiegervater eines der Abgebrannten, wurde als Brandstifter verhaftet.

Osmünde, 17. 2. Zur Förderung wirtschaftlichen Sinnes und der Sparsamkeit unter der Schulingend haben mit dem heutigen Tage die Schulvorstände von Osmünde, Schmöckitz, Grotten und Benningsendorf je eine Schulparfasse ins Leben gerufen: An der Schule in Wörschitz besteht eine solche bereits seit 1. Oktober 1915. Sie hat schon erfreulichen Erfolg aufzuweisen.

Glanitz, 18. Febr. Als am Sonntagabend auf hiesigem Bahnhof zweis Anpöppelung einige Wagen an einen Zug anzuheben, stieß durch den Anprall eine geöffnete Wagentür zu und traf einen in der Tür stehenden Soldaten mit solcher Wucht, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davon trug. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Meierlazarett.

Weißen, 17. Febr. Beim Aufsteigen des Wählrades verunglückte im benachbarten Gebirge der beherrschte Wählbesitzer Hofmann. Anknickend übergeglitten, ist er in den Felsen gefallen und zwischen Hals und Mauer eingeklemmt worden. Erst nach 3 Stunden gelang es, ihn zu bergen.

Zeitz, 17. 2. Für eine beliebige Friedensgedächtnisfeier in unserer Gemeinde hat auf Ansuchen des hiesigen Kirchenvorstandes der Verein für kirchliche Kunst in Könnrichs Sackten zwei von dem bekannten Kirchenbaumeister Architekt Kandler stammende Entwürfe aufstellen lassen. Sie zeigen ein aus südlichen Ornamenten festgesetztes Kreuz von über 3 Meter Höhe und im Halbkreis darum Kirchenfronten mit dem Namen der Gefallenen bzw. einen Turm von 7 bis 8 Meter Durchmesser. Die Feldenebene soll auf dem alten Friedhofe neben der Kirche zwischen Schloßgärten ihren Platz erhalten.

Dresden, 15. Febr. Ein großer Atomarschwindel ist in Dresden entdeckt worden. Seit längerer Zeit betrieb eine Bande von Dieben im Alter von 18—27 Jahren den Pro- und Lebensmittelfahrenswindel in großem Umfang. Sie füllten Reisepapiere, erlangten daraufhin Brot- und andere Lebensmittelkarten und verkauften sie das Stück zu 2 Mk. Sie erzielten dabei Tageserlöse bis zu 60 Mark. Die Untersuchung richtet sich auch jetzt gegen die Abnehmer, die sich hauptsächlich eine Verlage wegen Scherelei zugewandt.

Alteck, 17. Febr. Donnerstag früh ereignete sich bei der Reiberei Kleinbahn ein Unfall. Beim Ueberfahren eines Bahnhofsanges durch den 7-Uhr-Zug von Althea führten gleichzeitig zwei Dampfwagen über den Ueberhang. Infolge starken Nebels konnte der Zug nicht rechtzeitig bemerkt werden, so daß der letzte Wagen vollständig zertrümmert wurde. Die Pferde werden eine Strecke mitgeschleppt, das eine mußte sofort abgetötet werden, während das andere voraussichtlich erhalten bleibt. Der Reiberei wurde in den fünf Meter

entfernten Chauffagegraden geschleudert und kam mit leichten Verletzungen davon. Das erste Fahrzeug war bereits über das Gleis hinweggefahren. Nach Auslagen der Zuginsassen soll rechtzeitig geklärt worden sein, was jedoch vom Fahrmann bestritten wird.

Vermischtes.

In der kürzlich stattgefundenen außerordentlichen General-Versammlung der chemischen Fabrik C. Wagners u. Weber Akt.-Ges. Duisburg, deren sämtliche Aktien durch Kauf in den Besitz der Firma Gentel u. Co. Düsseldorf übergegangen sind, legte der bisherige Aufsichtsrat sein Amt nieder. Dafür wurden neu gewählt: Herr Kommerzienrat Fritz Gentel als Vorsitzender, Herr Kaufmann Fritz Gentel als Stellvert. Vorsitzender, Herr Dr. chem. Hugo Gentel. Der bisherige Vorstand wird die Geschäfte in ununterbrochener Weise fortführen.

Diese alte, weitbekannte Firma der chemischen Industrie befaßt sich hauptsächlich mit der Herstellung von Schwefelsäure, Salzsäure, Sulfat, kohl. Soda, calc. Soda u.

Die schon lange bemerkten Verbesserungen der Firma Gentel u. Co. Düsseldorf, sich betrafen auf dem Gebiet der Wälder- und Reinigungsindustrie — siehe Perfl, Dizin, Sulfat, Bleichmittel und Stoff, sowie Wasserlös- und Wasser — sich dem Rohproduktmarkt nach unabhängig nur bisher zu machen, haben hiermit einen gewissen Erfolg gefunden.

Eine Frau ohne Magen stellte Prof. Vohreyer kürzlich in der Gesellschaft der Ärzte in Wien vor. Durch ein scharfes Streifen war die Magenentfernung notwendig geworden. Die Frau, die früher 80 Kilo wog, hatte unmittelbar vor der Operation nur mehr 38 Kilo Gewicht. Die Frau verlor die Operation, die ohne Komplikationen von statten ging, gut. Seit der Operation hat sie bereits 12 Kilo zugenommen und verträgt allerlei Speisen. Nach der Ansicht von Vohreyer kann man künftig da, wo nicht besondere Gründe dagegen sprechen, im Notfall den schweren Operationen gut ruhig wagen.

Schweres Eisenbahnunglück. Nach Pariser Meldungen ereignete sich bei Serquay auf der Linie der Nordbahn ein furchtbares Eisenbahnunglück; bis jetzt ist nur bekannt, daß die Zahl der Toten 23 beträgt.

Die letzte Martelenberin, die unseren Kriegsdiensten in Feldzuge 1870/71 mit ihrem Wagen durch Frankreich folgte und ihnen nach besten Kräften Beistand und Abhilfe brachte, Frau Renier Knodth in Grödenhainchen, ist jetzt im Alter von 82 Jahren gestorben. Sie hatte sich freiwillig mit ihrem Gatten dem Infanterie-Regiment Nr. 93 angeschlossen und Freund und Leid auf den Strapazen des Krieges mit ihren Kameraden geteilt. Ihre letzten Jahre und Ende leben jetzt wieder im Feld, wo es allerdings keine glänzlichen Martelenberinnen mehr gibt.

Öffentliche Sitzung des Königlich-Sächsischen Landgerichts in Zeitzern am 16. Februar 1917.

Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Pfeiffer, Schöffen: Herr Vorsitzender Gustav Haase in Zeitzern und Herr Oudisch, Otto Weibel in Vagnitz, Staatsanwältiger: Herr Stadt-Bez. Richter als Amtsanwalt. Protokollführer: Herr Weidmann in Wörschitz.

Der aus der Untersuchungsstadt vorgeführte Malienarbeiter Oswald Schmidt aus Altenburg wurde wegen Mordraubes und wegen Diebstahls mit 1 Tag Gefängnis bestraft; welche Strafe durch die erstliche Untersuchungsstadt für verhängt erachtet wurde.

Die hiesige Gertrud Henze und Frieda Haase in Gröden haben in zwei Fällen aus dem Leben der Oberin Agnes Rommewitz in Zeitzern 6 Fingererringe, 4 Halsketten und 3 Broden gestohlen, weshalb die v. Henze zu 3 Tagen Gef. und die v. Haase zu 1 Woche Gefängnis verurteilt wurde. Wegen Diebstahls wurde die Dienstmagd Anna Henze in Gröden zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die verurteilte Erbarbeiterin Lina Rommow get. Kubisch in Zeitzern wurde wegen Verleumdung und Verhöhnung verschiedener Personen in Zeitzern zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Hierauf wurde noch eine Privatklage erledigt.

Deutsches und korrisches Blut.

Von Hans Weid.

Radfahrer verboten.

Fortsetzung.

Jetzt begann die allgemeine Wiederzunahme des deutschen Angriffes, und zur Zeitigung verdichtete Hemmisen waren Klomere herangezogen worden. Schon seit dem Beginn des



Unsere "Marine" Zigarette
3 Pf.
einschliesslich Kriegsaufschlag

Trübsinn
Foto-Steuererhebung
bedarfen unsere
Zigaretten ihre alten
anerkannten Qualitäten.
Georg A. Jasmajzi
Aktiengesellschaft

6) das Late Leutnant Erich Gähler hier mit seinem Bataillon im Feuer geblieben, und infolge seiner genannten letzten Kanntschüsse konnte er beim Angriff gute Dienste leisten. Für die Begräbnung des Barriere am Gartenort hatte er ebenfalls Vordrucke gemacht, und er war mit seiner Kompanie beauftragt worden, den Sturm vorzubereiten. Das schwere Werk gelang, und die Kanoniere drangen selbst mit über Felsen und Mauerwerk gegen den Feind vor.

Panduraten trieben die Franzosen zurück, die sich aber dann von neuem widerlegten. Darauf kam es zu einem erbitterten Handgemach, Mann gegen Mann, in welchem sich die Gegner scheinlich ineinander verfallten. Die Sonne war aufgegangen, die beleuchtete das blutige Schauspiel mit rotem Licht. Aber es schien, als schrie sie sich des Anblicks, eine Wölfe zog sich vor der strahlende Morgengestirn.

Zwei Granaten liefen in diesem selben Moment die Barriere am Gartenort in Trümmer zusammenstürzen. Das Tor selbst wurde mitgerissen, und ein Zugang in das Innere öffnete sich. Zu gleicher Zeit, als die Deutschen unter Durra anfluteten, brachen die Franzosen in einem Ausfall ihnen entgegen, und von neuem kam es zu einem wilden Durcheinander.

Ein rührender Wutschrei entzang sich den Lippen eines französischen Offiziers, als er in dem Kampfgewand, die bekannte Züge eines französischen Edelmanns wahrnahm. Bernard Baraillon war auf Erich Gähler gestoßen, und sofort konnte er seinen andern Vorkampf mehr, als jenen zu über. Mit einem gewaltigen Ruck wurde er dem Verhafteten den Helm zu zerbrechen, über der Scheitel gut ab. Erst jetzt wurde es Gähler klar, wo er vor sich hatte, und er wußte, daß er jetzt sein Leben zu wahren habe. Seinen Soldaten war schon aufzufallen, mit welchem Anstrich dieser Franzose auf ihn ein früher losging, ihre Bajonette verbündeten, daß Baraillon seinen Angriff wiederholen konnte. Mehrfach verwundet, mußte er flüchten und verlor dabei seinen Feind aus den Augen. Er wollte umkehren, aber man riß ihn mit sich fort.

Schwere Sorge um Horneis' Geßicht erfüllte Erich Gähler, als für ihn feststand, daß sich der Kofe in seinem Hause befand. Er traute dem Vater seiner Frau kein Recht zu, nach seiner Schönheit in Nacelo hielt er ihn auch weiterer Wifitäten für fähig und traf damit, wie wir gesehen haben, das Richtige. Was Herr Gählers Baraillon

aus Paris über seinen Affen an den Schwiegersohn geschrieben hatte, war einbrudlos auf diesen geblieben, und so drängte es jetzt Erich Gähler, Sicherheit über das Schicksal seiner Frau zu gewinnen. Nichts ließ ihn der Dacht allen voran, und er konnte sich den Leuten nicht entziehen, um vielleicht auf einem heimlichen Wege zu versuchen, in das Haus zu gelangen.

Durch das Handgemach wurde Horneis' schön geflegter Garten bis auf den letzten Rest verwüßt, und die weichen Franzosen schlugen in ihrer Wut noch manches schöne Dekorationsstück in Trümmer. Es emobrie den Wägen auf die Straße, als er auf diese Spuren eines brutalen Vandalismus stieß, dessen sich die hitzigen deutschen Soldaten niemals schuldig gemacht haben würden.

Unter dem Einschlagstampe hatte auch das schmucke und zierliche Haus zu leiden, in welchem alle Etagen sehr besetzt waren. Die junge Frau und Madame Humbert waren in den bombensicheren Keller zurückgeflücht, aus dem inzwischen die meisten Hausbewohner, die sich dort verborgen gehalten hatten, weiter in der Dorn hinein geflohen waren, nur mit wenigen Gefährten blieben die Wägen in den bleichen Antlitz, aber entschlossenen Mutes des Endes.

Der Kampf im Hause dauerte indessen nicht lang, denn die in den oberen Stockwerken befindlichen Franzosen konnten sich durch einen Ausblick aus den Fenstern bereits überzeugen, daß ihre Sache verloren sei. Die deutschen Kolonnen rückten von allen Seiten vor, französische Gefangene wurden abtransportiert, und die wenigen Kotholen, die noch Widerstand leisteten, hatten sich bereits bereits des Platzes ihre Stellungen gewöhnt.

Aus einem Fenster des Erdgeschosses feuerte der schwarze Wepo mit seinen Kanonen auf die Deutschen. Leutnant Bernard Baraillon stand hinter ihm. „Nimm den deutschen Oberleutnant denken auf's Horn, Wepo, ich weiß, was für ein vorstlicher Schütze Du bist. Der Offizier muss fallen!“

„Nein!“ brumnte Wepo. — „Rancolie, wirst Du gehorchen!“ Baraillon schrie es und hob seinen Revolver gegen den Kopf des Soldat an. „Di dunklen Augen Wepo's starrten Bernard trotz an. „Ihr habt mich für Euer Geld einmal zum Wäber machen wollen und mich hinterher darum betrogen. Zum zweiten Male gelint Euch das nicht, mag kommen, was da will. Gegen einen Mann, der elamant

unter meinen Messer lag, ehste ich nicht zum zweiten Male die Hand, auch nicht im Kriege!“

„Schurke, du hast zu gehorcht, kein Wort weiter“, schrie der Leutnant, und hielt den Revolver schuldigrecht. (Fortsetzung folgt.)

Bestellungen

für
Die Monate Februar u. März
auf den

„Wöchentlichen Anzeiger für Teuchern und Umgegend“

werden von allen Postboten und Postämtern, sowie von unsern Austrägern und in der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Bestellungen auf Zeitpostabonnements, monatlich 50 Pfg., werden jederzeit angenommen.

Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 19. Februar 1917.
Wöchlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In den weiten Stille der Front herrscht harter Nebel, der die Tätigkeit von Artillerie und Fliegern einschränkt und nur Schützengruben erstoffe zurück.

An der Westfront ist unser Grabenbesatzung in schwersten zählbaren Unternehmungen des Feindes. Unteren Graben gelang es in hohem Maße einzubringen.

Wöchentliches Kriegsschauplatz

Die Lage ist verändert.
Wöchentliches Front.
Vorpfeilgeschäfte und vertriegenes Artilleriecorps. 2 feindliche Flieger wurden abgeschossen.
Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 68 der Reichsverfassung, des § 9, Abs. 1 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand werde ich in Interesse der öffentlichen Sicherheit:

1. Die Anwerbung von Arbeitern für das Operations- und Stappungsbiet ohne schriftliche Genehmigung des Generalquartiermeisters ist unterliegt.
2. Werden auf Grund von Verträgen, die mit dem Vg. des Feldbesatzungsbereichs für Bauten in den besetzten Gebiete abgeschlossen worden sind, Sacharbeiter dringend gebraucht, so sind auf deren Beschäftigung gerichtete Besuche dem Stello. Generalkommando IV. Armeekorps (Fabrikabteilung) einzureichen.
3. Zuwiderhandlungen werden, sofern die betreffenden Gesetze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen näherer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Magdeburg, den 12. Februar 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General:
Freiherr v. Duxer, General der Infanterie
à la suite des Fußschieß-Bataillons Nr. 2.

II. Nachtrag

zur Verordnung über den Verkehr und Verbrauch von Butter im Landkreise Weißenfels vom 23. Januar 1917.

Der § 2 Absatz 1 Satz 2 wird dahin abgeändert.

Verwalter der Kreisstelle ist der Kaufmann Hermann Kothbe in Weißenfels, Weinstgasse Nr. 4, Fernsprech-Nr. 136, Postfach-Nummer 12127 beim Postfachamt in Leipzig.

Dieser Nachtrag tritt am 16. Februar 1917 in Kraft.

Weißenfels, den 15. Februar 1917.

Der Kreisamtschef. A. W.: Sommer, Kgl. Assessor.

Auf Grund des § 3 Absatz 2 der Verordnung über Verkehr und Verbrauch von Butter im Landkreise Weißenfels wird hiermit bestimmt, daß bis auf Weiteres ab 18. Februar d. J. die Wochenleistung für Selbstversorger 125 gr und für Versorgungsberechtigte 62½ gr beträgt.

Beffentlich:

Teuchern, den 19. Februar 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Die hiesige Begräbnisordnung bestimmt:

Jedes Reichengrab hat einen Anspruch auf Schonung für einen Zeitraum von 30 Jahren, während welcher Zeit der Platz nicht anderweit benützt werden darf.

Wer das Grab eines Verstorbenen länger erhalten will, hat die Grabstätte nach der zutigen Gebühr von neuem auf 30 Jahre zu erneuern.

Bäume, welche auf den Reihengräbern gepflanzt werden, folgen dem Eigentum an Grund und Boden, gehen also in das Eigentum des Friedhofsverbandes über.

Das Denkmal fällt, wenn das Anrecht auf das Grab erlischt, ebenfalls in das Eigentum des Friedhofsverbandes und kann von diesem nach Vernichtung der Namen, Wapp- und Familieninschriften anderweit verwendet oder veräußert werden.

Diese Bestimmungen bringen wir hierdurch mit dem Hinweis auf Erinnerung, daß alle Reihengräber der Klasse C (Reihengräber) sowie die Reihengräber am 31. März d. J. abgekauft ist, eingehend werden sollen; es kommen also alle A- und B-Gräber in Frage, welche in der Zeit vom 1. April 1886 bis 31. März 1887 belegt sind.

Anträge auf Neuvergebung solcher Grabstätten sind bis zum 1. März 1917 schriftlich bei uns einzubringen.

Teuchern, den 15. Februar 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Tinte, Flüss. Leim
in Flaschchen

empfehlen
Otto Lieferenz.

Ranodyn

ist hiesig als grüne Schmierseife und ist markenfähig, zu haben bei
Herm. Pohle.

Kirchliche Nachrichten

Kriegsbestand.

Teuchern: Mittwoch, den 21. 2. abends 7 Uhr Hr. Leitzmann.
Gräben: Mittwoch, d. 21. 2. 17. abends 8 Uhr Oberpf. Magentanz in unterer Kirche: Donnerstag, den 22. Febr. abends 7 Uhr Pastor Leitzmann.

Williges, fleißiges

Mädchen

für gut bürgerl. Haus bei hohem Lohn für 1. März od. 1. April gesucht. Angeho'e an

Louise Göb, Weißenfels.
Bismarckstr. 11.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben unvergesslichen Mutter, Frau

Alwine Hamann

können wir nicht unterlassen allen Freunden, Bekannten und Verwandten für den überaus reichen Blumenschmuck unsers herzlichsten Dank auszusprechen. Dank auch Herrn Pastor Leitzmann für die trostreichen Worte am Grabe und nochmals Dank der Familie Oberpfarrer Plagemann für ihre aufrichtige Liebe, die sie der Entschlafenen zu teil werden lassen. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Teuchern, d. 19. Febr. 1917.

Die trauernden Kinder nebst allen Verwandten.

Tretet still zu meinem Grabe. Stört mich nicht in meiner Ruh'. Denkt was ich gelitten habe. Gönt mir nun die ewige Ruh'.

Teuchern, d. 19. Febr. 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Bestellungen

auf sämtliche
Illustrirte Zeitschriften

wie Kriegschroniken, literarische, humoristische u. Moden-Zeitungen

Musikalien

nimmt jederzeit an die

Buchhandlung v. O. Lieferenz.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser guter Vater der **Invalid Emil Röder**

Freitag Abend 10 Uhr nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Teuchern, d. 19. Febr. 1917

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Große Korbflaweine und ein

Läuferschwein

sind zu verkaufen. Unterberg 33.

Arbeiter

oder kräftige Frauen

nach Deuben gesucht. Wohnort an Volkmarsstr. E. Lange, oder Hoyer u. Simon, am Bahnh.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass Sonnabend unsere liebe Mutter, Frau

Emilie Eichardt nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Dienstag 3 Uhr.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgehaltene Korpuszeile 12 Bg.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erscheint wöchentlich einmal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stetigjähriger Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM, von unseren Böden ins Haus gebracht 1,25 RM, und durch den Briefträger 1,80 RM.
Stetigjährlich und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitstraße 10, auch von unseren Böden und allen Kaffee-Postämtern angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 22.

Dienstag, den 20. Februar 1917.

56. Jahrgang

Englischer Handelskrieg.

Doch England und wegen unseres wirtschaftlichen Aufstiegs beneidet, ist eine altbekannte Geschichte, die schon vor einem Jahrzehnt und früher alljährlich auch im Deutschen Reichstage zur Sprache kam. Fürst Bismarck prägte damals als Reichskanzler auf diese Haltung Englands gegenüber Deutschland das Wort: „Neid ist fieber als Malaria.“ England blieb es auch vorbehalten, seinen Handelskrieg zur Kriegsbürde zu gestalten und damit eine Möglichkeit zu schaffen, die man nach der Theorie der natürlichen Entwicklung von Macht und Wohlstand der Völker bereits begreifen konnte. Wie es im 16. Jahrhundert die spanische im 17. die holländische und im 18. die französische Handelskonturren mit den Waffen niedergeschlagen hatte, so wollte es jetzt das gleiche mit derjenigen Deutschlands zur Tat werden lassen. Ohne Englands Streben wäre dieser Krieg niemals zustande gekommen; in England wollte durch ihn, und zwar in möglichst bequemer Weise durch die Hilfe des östlicher Bundesgenossen die wirtschaftliche Macht Deutschlands ein für allemal niederbrechen und den deutschen Konkurrenten, dessen Wettbewerb es freilich nicht ohne Grund fürchtete, endgültig beseitigen. Deutschlands Fleiß, Tüchtigkeit und zunehmende Geltung in der Welt waren England hinderender Grund zur Kriegsbüde. Das englische Streben ist schließlich, auf dem Weltmarkt in eine gleiche Stelle gedrängt zu werden und eingefleht deshalb in brutaler Weise, aber mit dem ihm eigenen heidnischen Augenmaß jenseitiger Menschlichkeit den Krieg.

England, das schon in den Jahren 1825-34 der Bildung des deutschen Zollvereins nach Kräften entgegengebeutelt und in den Kriegsjahren 1864 bis 1870/71 heimlich auf Seiten unserer damaligen Gegner gestanden hatte, erkannte die neue Gefahr der deutschen Konkurrenz in ihrem vollen Umfange erst vor einem Jahrzehnt. Bis dahin hatten die großen absoluten Zahlen des englischen Wirtschaftslbens einen so weiten Vorsprung vor denen Deutschlands, daß man sich jenseits des Kanals nicht sonderlich beunruhigt fühlte. Dann aber wurde die Entwicklung deutlich sichtbar, die England in ebensolcher Zeit ins Hintertreffen zu



Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, am 17. Februar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In der Aetiofront und im Sommegebiet besonders auf beiden Ufern der Aisne, erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. In mehreren Stellen wurden englische Erkundungsabteilungen südlich von Marcomont und ein unter Trommelfeuer einziehender harter Angriff abgewiesen. Front des deutschen Kronprinzen.

In der Aisne westlich von Verry ou Bac und in der Champagne südlich von Ripont schlugen französische Vorhölzer fehl.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme flogen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft. Knall und Erderschütterung waren bis hinter St. Quentin wahrnehmbar.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Bei Muzt südwestlich von Dux, bei Sporow südlich von Brzezan und südöstlich von Stanislaw scheiterten russische Laternen hängen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Auf den Höhen nördlich des Oroy-Tales haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entzündet.

Bei der Seeresgruppe Madensen und an der Mazedonischen Front hat sich die Lage außer reger Geschäftstätigkeit nicht geändert.

Großes Hauptquartier am 18. Februar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nach lebhafter Feuerberührung verrieten Kartelle englische Erkundungsabteilungen nördlich von Armentières und südwestlich von Belle, sowie nördlich des La Vieille Kanals und Marais in unsere Gräben zu bringen. Sie sind teils in Raufkämpfe, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben, teils durch Feuer abgemieden worden.

Nach dem Scheitern seines Angriffs südlich Marcomont am 16. Februar abends, verfiel der Feind die Nacht hindurch seine Artillerie und griff auf beiden Aisne-Üfern am Morgen erneut an. In den tagelangen wechselnden Kämpfen machten wir 130 Gefangene erbeuteten 5 Maschinengewehre und überließen dem Gegner unsere verbleibenden Trichterstellungen.

Südlich von Ays wurde ein heftiger englischer Angriff zurückgeschlagen. Alle Stellungen sind gehalten.

Au der Aisne bei Drestint brachte uns ein Vorstoß 14 Gefangene ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von Ripont, auf dem Westufer der Mosel, unsere Gräben im Brieckenwalde unter lebhaftem Artillerie- und Minenwerferbeschuss. Angriffe kamen in unserem Bereich östlicher Front nicht zur Durchführung; in der Nacht zum 17. Febr. bewarfen eines unserer Luftschiffe Stadt und Hafen von Doulaize ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Leopold v. Bayern. In der Aisne südwestlich von Dinaburg brachen Stoßtrupps in die russischen Linien ein und führten etwa 30 Gefangene zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. In den Bergen nördlich des Oroy-Tales kehrte der Feind den Angriff ein, nachdem seine erste Sturm- welle in unserem Feuer zurückgeschlagen war.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen. Nichts neues.

Mazedonische Front.

Nördlich des Doiranee wurde eine englische Kompagnie, die gegen unsere Posten vorging durch Artilleriefeuer vertrieben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wieslack gesteigerte Kampftätigkeit. Feindliche Munitionslager in die Luft gesprengt.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Aisne-Front und im Somme-Gebiet, besonders auf beiden Ufern der Aisne, erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. In mehreren Stellen wurde englische Erkundungsabteilungen, südlich von Marcomont ein nach Trommelfeuer einziehender harter Angriff abgewiesen.

Seeresgruppe Kronprinz.

In der Aisne, westlich von Verry ou Bac, und in der Champagne, südlich von Ripont, schlugen französische Vorhölzer fehl.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme flogen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft; Knall und Erderschütterung waren bis St. Quentin wahrnehmbar.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Neue Kämpfe in Oroy-Tale.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Muzt, südwestlich von Dux, bei Sporow, südlich

von Brzezan und südwestlich von Stanislaw scheiterten russische Laternen hängen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Auf den Höhen nördlich des Oroy-Tales haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entzündet.

Bei der Seeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Madensen und an der Mazedonischen Front hat sich die Lage bei geringer Geschäftstätigkeit nicht geändert.

Zur Kriegslage

Schreibt unser Berliner Mitarbeiter: Der harte Winter und die langen Stellungskämpfe haben den Schwund unserer herrlichen Truppen nicht klein gelassen, der frische Angriffsgelockt ist der alte geblieben und hat sich im Osten wie im Westen bewährt. Wie die fortgeschrittenen und oft mit bedeutender Stärke und nach gründlicher Artillerieberührung unternommenen Vorstöße der Engländer regelmäßig scheitern, so sind auch alle Versuche der Franzosen, ins eroberte Höhenstellungen südlich Ripont in der Champagne wieder zu entziehen, vergeblich geblieben. Schon die Festigkeit und Zähigkeit der Gegenhöfe ließ erkennen, eine wie gewöhnliche Bedeutung die feindliche Seeresstellung jenen Höhenstellungen beizumessen. Angehörig der benachbarten deutschen Kampfgruppe sucht jede der Parteien eine ihr möglichst günstige Regulierung der Front herbeizuführen. Wir haben zu diesem Ende gelegentlich einen zerlassenen und wertlosen Graben ausgegeben; unsere Seeresstellung konnte sich auch vollkommen auf die unüberwindliche Stoßkraft der ihr unterstellten Truppen verlassen, wenn es galt, zur Verstärkung der Stellungslinie eine wichtige feindliche Stellung in Besitz zu nehmen. Das hat sich jedoch wieder bei Ripont in glänzender Weise gezeigt. Das Ausmaßblatt unserer Champagnekämpfe, mit der „Mitternachtschlacht in der Champagne“ an der Spitze, in der rheinische Divisionen einer mehr als sechsfachen feindlichen Übermacht von einem halben Duzend frisch aufgestellter Amerikans handhielten, ist durch die Selbstenst von Ripont, für die auch der Feind keinen besonderen Dank aussprach, um ein neues, leuchtendes Meeresleben bereichert worden. Auch im Osten, wo alle feindlichen Unternehmungen glattweg scheiterten, hielten wir auf dem feindlichsten Boden nördlich von Larnopol diefer Lage eine Glangstellung mit der Verstärkung eines vorzeitigen russischen Winterangriffes zu verzeichnen. Da die Bodenbeschaffenheit die feindliche Verstärkung der bereits gelandeten feindlichen Minen, die einen Teil unserer feindlichen Stellungen in die Luft sprengen sollte, unmöglich machte, so wurde der Sturm auf das feindliche Winterlager beschossen und die Vorgänge von den Unseren in herderogener Weise gelöst. Bevor die Russen Verstärkungen heranziehen konnten, hielten unsere Stoßtrupps die ganze Winteranlage unschädlich gemacht und wurden nicht abgeben in ihre Stellungen zurückgeführt. Das auch unter den veränderten Umständen unsere Truppen an der italienischen Front ein heftiger Offensturm weit, bei dem Gegner an der Karsthochfläche, östlich von Görz, am Widenpaß sowie im Tiroler Alpenstift wertvolle Teile der Stellung entzogen, erfüllt auch die deutschen Truppen mit erhöhter Eigenzwecklichkeit.

Der Seestreit.

Die Bewaffnung der amerikanischen Handelschiffe wurde in einer Kabinettsitzung zu Washington grundsätzlich beschlossen. Der Staat wird den Schiffen die erforderlichen Geschütze liefern. Washington werde in diesem Sinne wahrscheinlich binnen kurzem handeln. Die patriotischen Kabinettsmitglieder, die in dieser Sitzung in die Ministerzeit kamen, und zu denen auch ein Mitglied des Militärdepartements gehört, hätten geltend gemacht, daß die Bewaffnung der Handelschiffe den Krieg beschleunigen werde. So wenigstens heißt es in den Remonter Berichten Pariser Blätter.

Erzogene Lebensmittel der Entente. Die englischen Munitionsfabriken und Werften haben, um dem benötigten Lebensmittelmangel zuvorzukommen, eigene Lebensmittelwerke für ihre Arbeiter errichtet. Jede Fabrik sucht Lebensmittel für mehrere Monate anzusparen. Der Regierung muß über jeden Einkauf Mitteilung gemacht werden. Die Lager sollen Vorrichtungen erhalten, durch die die Waren vor dem Verderben geschützt werden. Durch das Einfallen in Masse werden natürlich die Vorräte noch framer und die Preise steigen unabweisbar. Lebensmittel wird der Lebensmittelkontrolleur sich in dem nächsten Augenblick Sache erweisen, da sich die Kontrolle in den Rückgefahren aller Städte mehrt. Die Notlage ist eine so schwere, als mendenwerte Vorräte an Lebensmitteln vor der Wafnahme unseres wirtungsvollen Landboottkrieges nicht angekauft worden waren.

Überprüfung der Amerikaner. An amtlichen amerikanischen Stellen berichtet man harter Meldungen zufolge, Deutschland würde seinen Unterseebootkrieg in seiner Weite mildern. Die Rufe der Torpedierungen überhörschte alle Erwartungen der Admiralität. Eine amtliche Persönlichkeit hat erklärt, daß die Entente durch die Fahrt der „Odisseus“ und der „Recherche“ die Lage zu verschärfen drohe. Die Werten von Amerikanern für die beiden die Gefährdung